Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 38

Artikel: Chronologie einer Talreise
Autor: Ehrismann, Albert / Stauber, Jules
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-618656

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

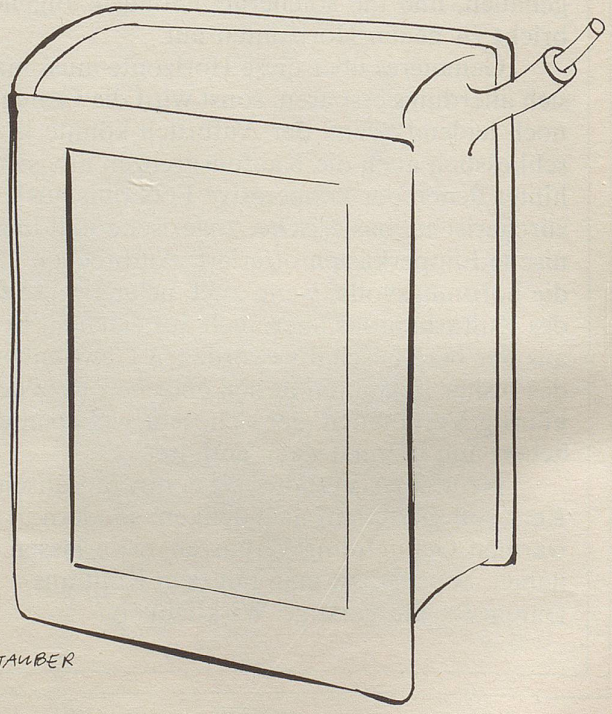
Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albert Ehrismann

Chronologie einer Talreise

1. Es gibt schönere Täler als die Spii-Täler. Aber ab den Höhepunkten bedenklicher Schwierigkeiten kann der Ausblick und die Hinreise ins Spii-Tal Hoffnung bedeuten.
2. Chinesen, Japanesen, Kongolesen, Siamesen, Nepalesen etc. sitzen in der UNO. Weshalb nicht die Spitalesen? Sind wir minderen Rechts?
3. Aus dem Spitalzimmer gesehen, ist das schmälste Himmelsstück grösser als das halbe Himmelsrund über Autobahnen.
4. Kein Mensch auf unserer Erde – und auf anderen Sternen, wenn's dort Menschen bzw. Lebewesen gibt –, der nicht Himmelsanstösser ist . . . Aber Himmels- wie Landanstoss geben nicht Land- noch Himmelsrecht. Wer solches Recht dennoch verkaufte, handelte mit falscher Münze.
5. *Denkanstösse.* Modewort. Man könnte auch auf die falsche Seite umkippen.
6. Irgendwo ist überall und nirgends. Nirgendwo ist näher, weiter, heller, dunkler – unausmessbar gross, zuweilen vorstellbar: nie greifbar.
7. Der Spit-Aal ist sehr kostspielig. Doch soll er gesund sein. Sagen die Aalfischer und -händler.
8. Der Himmel über der Dufourspitze ist nicht näher als über dem tiefsten Tal.
9. Die Anonymität im Spii-Tal kann ein seidenes Kopftuch und grosse goldgefasste schwarze Augengläser – oder das Büsserhemd der Vergessenen tragen.
10. Dass die Erde heute ein Scherz- und Schmerzartikel geworden ist, den niemand recht mag, bedeutet nicht, dass der Produzent nicht mit Recht einst stolz auf sein Produkt sein durfte. Dann allerdings missglückte ihm das erste Menschenpaar.
11. Seume, Johann Jakob (1763–1810), deutscher Schriftsteller, sagte: «Es ginge manches besser, wenn man mehr ginge.» Ich wünschte seit einem Vierteljahrhundert nichts anderes: wandern . . . taunasse Wiesen . . . Bergfrühling . . . Wie gut müsste es unserer Erde gehen, wenn allen, die gerne gingen, die Schuhsohlen mit davon liefen!
12. *Kleine Fahrplankunde:* Hospental liegt an der Linie Disentis–Brig – nicht an der Ho-Spii-Tal-Linie. Aber die Gotthardzüge sausten seinerzeit monatelang an einem meiner Spii-Täler vorbei.
13. Vielleicht wäre Stolz eine letzte Tugend, die uns noch rettete. Stolz und Schamgefühl.
14. Die Führertaxen im Spii-Tal sind ziemlich hoch. Um so tiefer und wundermässiger ist der Narkoseschlaf.
15. Grundsätzlich, sagte er, gibt es keine Klassenunterschiede. Aber man muss natürlich unterscheiden können: ein Elefant ist keine Ameise, sagte er und stolperte im Gläserladen über eine leere Kartonschachtel. Mit Kartonschachteln hatte er nicht gerechnet.
16. *An ihren Früchten* (Abfällen) sollt ihr sie erkennen! Gleichgültig ob Atom- oder Ueberflussmüll: werden einst Nachkommende diese Anklage gegen uns (noch) aussprechen können?
17. Sich selber treu, sagten sie, bleibe er bis zuletzt . . . Dann tat er das Unerwartete: er wurde gesund.
18. Wenn schon ausser-terrestrische Wesen in Urzeiten die Erde besuchten, wie einige meinen – weshalb entdecken sie nicht, dass jene *heute* Fussball mit unserem Stern spielen?
19. Möglicherweise hatten die Saurier, kriechende wie fliegende, in ihrer Jungzeit schon den Telegrafen, das Fernsehen und die Neutronenbombe erfunden, ehe sie plötzlich ausstarben . . .
20. Der Gedanke, dass wir den unausmessbar grossen Himmelsraum mit allen Wolkengebirgen, Regenmeeren, Schneesternen und Milchstrassen- und Quasarensystemen auf unseren Schultern zu tragen vermögen, erfüllt mich mit Stolz – selbst hier im Spii-Tal.
21. Einen Riesenballon, drei, vier ferne Flugzeuge, täglich mehrere Helikopter und Schiffe und eine Sternschnuppe sah oder hörte ich. Niemand sage, wir im Spii-Tal seien von der Welt (und vom höheren Raum) abgeschnitten! Abgeschnitten und weggeworfen wurden höchstens ein paar Trauben, die mir zu hoch hingen.
22. Als der letzte – nicht der jüngste – Krieg ausgestanden war, und die Toten waren begraben, merkten auch die Dümmsten, dass sie nur für den Tod und die Todesprofiteure gearbeitet und gelitten hatten, und man begann, Nützliches und der Heiterkeit Dienendes zu produzieren. Es wurde sehr lustig auf der Erde . . .



23. Die Bergfahrt ist manchenorts teurer als die Talfahrt. Wie billig müssten die Spii-Täler sein, da die Berge dort noch nicht entdeckt worden sind!

24. Paradox: wenn Aerzte, die sich im besonderen um die *Geh*werkzeuge ihrer Patienten bemühen, auf Lehrstühlen sitzen.

25. Als ich mich trotzig von den Sternen, auch den Sternblumen und den Schneesternen, abgewandt hatte, hörte ich einen Mann von der Strasse her fluchen: «Stëërnechäib!» und kehrte reuig zu den himmlischen und den wiesenbunten zurück.

26. Es ist unwahrscheinlich, dass in diesem Augenblick im unendlichen Raum nicht irgendwo einer die absolut gleichen Gedanken in absolut gleicher Situation denkt wie ich. – «Gegrüsst seist, Kamerad!»

27. Lies!
Lies auf!
Einer liest alte Griechen, Shakespeare, Adolf Muschg oder junge Südamerikaner. – Einer hebt Zigarettenstummel oder Zeitungsfetzen auf samt Kriegen, Gangstern, Robinsonspielplätzen und dem Lächeln der Mona Lisa.

28. Auf Spitzen tanzten die Zypressin und die Pappelin zur Kasse. Wir sind surreal, sagte die Zypressin, als sie den Scheck hinschob. So einfach ist das, sagte die Pappelin, als sie die Scheine nachzählte.

29. In der nächtlichen Stille des Spii-Tals höre ich die Niagarafälle mächtiger rauschen, als wenn ich dort je die Oelhaut übergezogen und die Gischt im Gesicht gespürt hätte.

30. Im Land der *tausend* Täler, auch im *Cento*valli bin ich gewandert. In der Gegend der Spii-Täler – besonders in den orthopädischen Bezirken – liegt die Organisation «Pro Wanderwege» noch sehr im argen.

31. Mehr als in anderen Tälern schletzt in den Spii-Tälern der Wind die Türen. Das himmlische Kind?

32. In unserem besonderen Bezirk des Spii-Tals wird seltener gestorben als in allen anderen Häusern und Wohnungen, die ich kenne.

33. Die Talleute aus den drei Waldstätten – so berichtet Hans Schriber im *«Weissen Buch von Sarnen»* (1470/72, unhistorisch) – beschworen 1291 den ersten Bundesbrief der Eidgenossen. Weshalb waren die Leute aus dem Spii-Tal nicht dabei?

34. Glück hatten die aufständischen Jäger und Hirten aus Schwyz, Uri und Unterwalden gegen Ende des 13. Jahrhunderts, dass die Karteien damals noch nicht erfunden waren und keine Subversivenjäger die Daten der auflüpfischen Hirten horteten noch das Rütli-Manifest der Waldstätter Verschwörer schmähten.

35. Das Gras wachsen hören, hilft wenig. Selber Graswurzeln müssten wir sein.

36. Verschwendung plus Zerstörung gibt – ? Ehe die Schüler die gewünschte Antwort «Hunger» geben konnten, stürzte die Stadt ein.

37. 01.00 h. Ein schmaler Türspalt abgeblendeten Korridorlichts. Ein Faden Taschenlampenstrahls über dem Kissen. Die Geborgenheit der Schwärze beginnt zu glänzen.

38. Die zwei Hunde kläffen. Ich sage nicht: zwei Hunde kläffen, sondern: die zwei Hunde kläffen. Immer die gleichen. Bald wird die Nachtschwester die Läden hochziehen.

39. . . . niemandes Bruder zu sein unter so viel Schwestern . . .

40. Die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit? Auch weisse Schürzen werfen schmale Schatten.

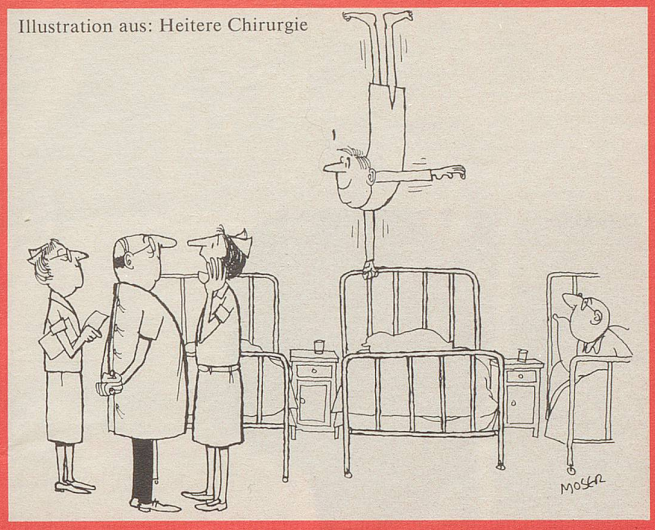


Illustration aus: Heitere Chirurgie

Heitere Chirurgie

Ein medizinisches Bilderbuch von Hans Moser

Anekdoten von N. O. Scarpi

4. Auflage 80 Seiten Fr. 9.80

In jeder medizinischen Zeitschrift werden Tabletten zur Entspannung, zur Stimmungskorrektur, zur Dämpfung von Angst angeboten – wie oft wäre ein befreiendes Lachen viel wirkungsvoller! Diese Heiterkeit, die der Autor dieses Büchleins der Heilkunst in charmanter Art zugedacht hat, möchten wir jedem Arzt zum Wohle seiner Patienten wünschen.

Aus dem Vorwort von Dr. Walter Ott

Im Nebelspalter-Verlag Rorschach sind bisher von Hans Moser erschienen:

Freut Euch des Lebens!
Kurorte gestern und heute
96 Seiten brosch. Fr. 8.–

Herr Schüüch lebt weiter
Neue Nichtabenteuer des zagen Zeitgenossen
64 Seiten Fr. 9.80

Die Mänätscher
Hochachtungslos gezeichnet
72 Seiten Fr. 9.80

Freie Fahrt
Humorbuch für Strassenbenützer
72 Seiten Fr. 12.80

Mitlachen ist wichtiger als siegen
Sportkarikaturen
96 Seiten Fr. 9.80

Die beliebten «Moser»-Bücher sind bei Ihrem Buchhändler erhältlich